

Jesus Christus ist unser Heil. Durch ihn hat Gott die Gottesferne des Sünders überwunden (Römer 5,10), um uns zu Söhnen und Töchtern Gottes zu machen. Als Teilhabe am Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung bedeutet die Taufe Neugeburt in Jesus Christus. ... Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4,4-6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar. ...  
(Magdeburger Erklärung 29.4.2007 - gekürzt)

Es ist noch gar nicht so lange her, erst 26 Jahre, dass am 29. April 2007 im Magdeburger Dom Vertreterinnen von elf Kirchen und christlichen Gemeinschaften diese Erklärung zur gegenseitigen Anerkennung der einen Taufe unterzeichneten. Unabhängig von der spirituellen oder theologischen Deutung der Taufe durch die jeweilige christliche Gemeinschaft, wurde und wird die vollzogene Taufe gegenseitig anerkannt.

Neben der „Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ einige Jahre vorher gehört die „Magdeburger Erklärung“ für mich zu den – bei allem ökumenischen Stillstand auf Weltebene – ermutigenden Texten. Drei Gedanken möchte ich dazu nennen:

- Es war Kardinal Walter Kasper, der als Präsident des römischen Sekretariats für die Einheit der Christen, wenige Jahre zuvor den Impuls zur Erarbeitung des Papiers in Deutschland gegeben hat. Von seinem Nachfolger Kardinal Kurt Koch und unseren bischöflichen Behörden würde ich mir auch heute solche Impulse auf dem Weg zueinander wünschen.
- Die „Magdeburger Erklärung“ handelt über die Taufe und nicht über irgendeine Nebensächlichkeits unseres Glaubens. Trotz dieser, wie ich finde zentralen Bedeutung, handelt es sich um eine Erklärung mit lokaler Gültigkeit und keinen weltkirchlichen Konsens – aber um eine Erklärung mit Modellcharakter: Für andere Ortskirchen – aber auch als Präzedenzfall für weitere „lokale“, ortskirchliche Erklärungen ökumenischer Verbundenheit.
- Und schließlich, sollte und könnte uns Christinnen und Christen, die in der gemeinsamen Taufe grundlegende Verbundenheit Mut machen, über Kirchengesetze und Grenzen hinweg, uns an der Vielfalt der christlichen Kirchen zu freuen und die bleibenden Unterschiede als wichtige Impulse für den eigenen Glauben kennenzulernen.